

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843**

5.1.1843 (No. 4)

Vorauszahlung.  
Ganzjährlich hier 6 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

# Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.  
Die gespaltene Zeile über deren Raum 4 fr.  
Briefe und Gelder franco.

Nr. 4.

Donnerstag, den 5. Januar.

1843.

## Deutsche Bundesstaaten.

\* Vom Rhein, 2. Januar. (Korresp.) In gewisser Beziehung interessant wäre es, zu wissen, wo das in die Nummer des „Frankfurter Merkurs“ vom 31. Dez. vor. Jahrs ausgenommene Gerücht seine erste Entstehung erhalten haben mag, daß zwischen England und Frankreich eine Spannung bestehe, die einen hohen Grad erreicht habe, ja sogar, daß in Paris eine Besorgniß fast eben so groß, als im Jahre 1840 herrsche. Dieses Gerücht steht im grellsten Widerspruch mit den in gewöhnlich gutunterrichteten Kreisen bekannt gewordenen Mittheilungen über die Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern. Die Polemik, welche in Folge der Empörung von Barcelona zwischen englischen und französischen Tagesblättern aufgelodert war, ist ohne allen Einfluß auf die Stimmung der respektiven Höfe geblieben. Und wie hätte eine solche unmotivirte Journaldebatte auch irgendwelchen Einfluß auf die Kabinete üben sollen? Das englische Kabinet, welches einen Krieg in China und Afghanistan nicht zu scheuen hat, würde ohnehin sich doch wohl zweimal bedenken, wenn es sich um einen Konflikt mit Europa handeln würde. Und wie annehmen, daß das Kabinet der Tuilerien so plötzlich von seiner weisen Friedenspolitik abweichen sollte? Und wo eine Veranlassung, wo auch nur der Schein einer Veranlassung? Das von dem „F. Merkur“ weiter getragene Gerücht führt aber doch Beweise an! Die pariser Börse sey flau! Allein das ist nicht wahr, denn die Kurse in Paris sowohl, wie in London und im Steigen. Ferner: viele englische Familien hätten Paris verlassen! Ist ein Krieg wirklich schon so nahe vor der Thür? Ist es aber nicht eine allbekannte Sache, daß im Herbst viele englische Familien, die nördlicheren Regionen meidend, sich mehr nach dem Süden, besonders nach den italienischen Gefilden wenden?

Österreich. Wien, 29. Dez. (Korresp.) Gestern und heute hat die Gemahlin des französischen Botschafters die Vorstände der städtischen Behörden bei sich empfangen. Dies wird auch noch Morgen geschehen. Die Vorstellungen geschahen durch die Frau Fürstin Metternich. Se. Durchlaucht der Fürst Staatskanzler hat zu den gewöhnlichen Neujahrsbesuchen Einladungen ergehen lassen. Die Empfänge werden zwar nicht nach Tisch, jedoch Abends stattfinden. Fürst Colloredo ist noch nicht wohl genug, um ein Gleiches zu thun. — Die Aktien der mailänder Bahn sind in Folge des äußerst günstigen neuen Dekrets fortwährend im Steigen. Der wesentliche Inhalt des letztern ist 1) daß die Staatsverwaltung auf die Verfallzeit des früheren Privilegiums verzichtet; 2) daß sie mit der Zustandebringung der Bahn fortzukommen verpflichtet, im Falle es die Gesellschaft nicht könnte; 3) stellt die Regierung fest, daß, wenn die Gesellschaft nur einen Theil oder auch die ganze Bahn vollendet, es ihr frei gestellt bleibt, die Bahn nach deren völliger Vollendung nach Ablauf von 2 Jahren, mit aller Zugehör dem Staate zu übergeben, welcher sodann den Aktienbesitzern, die volle Einzahlung geleistet haben, dafür ebenfalls zum vollen Preise der Aktien 4proz. Staatspapiere al pari übergibt; 4) endlich sind ein Regierungskommissär und ein Ingenieur bestimmt, den Bau und die Verwaltung der Bahn in den beiden ersten Jahren zu überwachen. — Schon vor Jahren wurde der Plan aufgenommen, die große Holzbrücke am Tabor über die Donau bei Wien, hier wo sie die größte Breite auf ihrem Laufe in Deutschland hat, durch eine eiserne Hängebrücke zu ersetzen. Die Kosten derselben sind auf zwei Millionen Gulden angeschlagen. Gegenwärtig spricht man viel von der bevorstehenden Ausführung dieses grandiosen Werkes mit dem Beisatze, daß darüber die Eisenbahn (die Nordbahn) weggehen soll. — Von Endlichs Karte von China wird nächstens eine neue Abtheilung erwartet.

Wien, 29. Dezember. Wie man vernimmt, ist das neu umgearbeitete Gesetzbuch in Kriminal- und Polizeistrafällen höchsten Ortes nicht genehmigt worden, und wird nun wohl eine abermalige Prüfung durch die Gesetzgebungs-Kommission und wahrscheinlich Umänderungen erfahren, welche die Strenge der Strafbestimmungen in jenen Fällen mildern, wo vielleicht die physisch-moralischen Zustände des Inquisiten bei seiner Verurtheilung gegen den eigentlichen objektiven Thatbestand zu sehr in den Vordergrund gestellt worden sind. Wenn damit den Ansichten des Richters einestheils ein großer Spielraum gegeben wird, müßte ebenso auch die Bändigtheit und Schärfe des Gesetzes in seiner Anwendung verlieren. — Hinsichtlich der wien-raaber Eisenbahn ist nun eine allerhöchste Entschliessung erfolgt, wonach dieselbe fortan den Namen wien-glockner Bahn zu führen hat, dann die Gesellschaft der Verpflichtung enthoben wird, den ursprünglichen Bauplan bis nach Raab auszuführen, wofür zu Grundelegung und Vorarbeiten 700,000 fl. R. M. verausgabt worden sind, aber zum Theile wieder hereingebracht werden können. (S. M.)

Preußen. Aus einem Reskript des Ministers des Innern vom 24. Nov. v. J. an die Oberpräsidenten von Schlesien, Posen und Preußen, worin diesen

## Der deutsche Weinhandel.

(Schluß.)

Die ganze Familie der Burgunderweine, zu denen unsere Weine an der Ahr, an dem rechten Rheinufer von Neuwied abwärts und auf dem anderen Ufer von dem Ahrtausfluß bis an das f. g. Vorgebirg gehören, ist bekanntlich nicht sehr haltbar. Früh trinkbar erreichen sie im dritten und oft schon im zweiten Jahr ihre vorzüglichste Güte und sind alsdann den besten andern Weinen an Wohlgeschmack und in Förderung der Gesundheit vergleichbar, wo nicht vorzuziehen. Von da an sinken sie in einer Weise, daß die vorzüglichsten Weine nach einigen Jahren abtändig werden. Die Beimischung des Zuckers ist also gerade hier ein sehr wichtiger Fortschritt für die allgemeine Weinkultur.

Dessen ungeachtet kann der Produzent mit allem Aufwand von Zucker die Konkurrenz des Weinhandlers nicht mehr bestehen. Dieser besitzt andere, noch nicht allgemein bekannt gewordene Mittel, um den geringsten Weinsorten eine höhere Qualität zu geben. Was man im Publikum darüber hört, ist in der That beängstigend. Früher haben diese Verbesserungen durch Beimischung der wohlfeilen und feurigen südfrenzösischen und der schweren spanischen Weine, namentlich des Veniskarlweins stattgefunden. Allein die hohen Zölle, die inzwischen auf diese Weine gelegt worden sind, erhöhten die Preise zu sehr, als daß die Weinhandler bei solchen Mischungen noch ihre Rechnung finden könnten. Dafür versichert man, daß jene

ausführliche Verhaltensmaßregeln in Betreff der aus dem russischen Reiche nach Preußen übergetretenen gegeben werden, geht hervor, daß die am 24. Sept. v. J. abgelaufene und nicht erneuerte Kartellkonvention zwischen Preußen und Rußland als völlig erloschen zu betrachten ist.

\* Berlin, 30. Dez. (Korresp.) Wie man wissen will, sollen zwei Drittheile sämtlicher Exemplare der „Epz. A. Jtg.“ in den preuß. Staat gegangen seyn, ehe diese das jetzt ergangene Verbot traf. — Ueber die Verfertigung des geheimen Staatsministers Eichhorn auf den Posten eines Bundestagsgeheimen, und der in Folge dieser Veränderung zu treffenden anderweitigen Bestimmungen ist zwar noch nicht das Geringste offiziell bekannt, dennoch zweifeln wohlunterrichtete Leute nicht im Mindesten an der Wahrheit der Nachricht, da alle solche Veränderungen schon der Discretion wegen selbst von den dabei theilnehmenden Personen stets auf das Lebhafteste widersprochen werden, bis auf amtlichem Wege ihnen mit der Ernennung erst das Recht wird, das anzunehmen, was ihnen das Tagesgespräch bisher zutheilte. Alles, was dagegen gesprochen wird, ist mit ähnlichen Worten, nur in andern Beziehungen, auch gesagt worden, als man zuerst von dem Austritt der verschiedenen Staatsminister sprach, die dann wirklich im Laufe des Jahres, trotz jener von individuellen Standpunkten hergekommenen Widersprüche, ihre Portefeuilles abgaben. Der vielfach in der letzten Zeit genannte geh. Oberjustizrath v. Serlach, Mitglied der Gesetzrevisionskommission, wird in den amtlichen Listen nach wie vor, nur als kommissarisch in Berlin beschäftigt, noch als Vizepräsident des Oberlandesgerichts in Frankfurt a. D. aufgeführt. — Gestern Nachmittag fand die feierliche Beerdigung des Oberlandesbaudirektors Günther, welcher in diesem Posten der Nachfolger des berühmten Schinkel war, statt. Der jedesmalige Oberlandesbaudirektor ist auch Direktor der als konsultative Behörde bestehenden Oberlandesbaudeputation. Das älteste Mitglied dieses Kollegiums ist gegenwärtig der geh. Oberbaurath Schmidt.

Bayern. München, 30. Dezember. Die von dem Advokaten Dr. Hurter hier aufgeworfene sogenannte Verfassungsfrage, ob nämlich die dormalen einberufene Abgeordnetenversammlung, nachdem ihr Mandat schon 1846 erlosch, noch gesetzlich besetzt sey, ein bis 1849 Kraft habendes Steuergesetz zu genehmigen, wird zwar in engeren Kreisen viel verhandelt, hat aber bis jetzt öffentlich keine Erörterung von nur einiger Bedeutung veranlaßt. Unterdessen hat der Fragesteller auch eine Eingabe an die Abgeordnetenversammlung gerichtet, in welcher er Restituirung in seine Rechte als Abgeordneter verlangt. Dr. Hurter würde zur Sitzung von 1840 nicht zugelassen, weil ihm der erforderliche königl. Urlaub nicht erteilt worden war. Daß die Eingabe jetzt kaum einen Erfolg haben könne, vielleicht gar nicht berücksichtigt werden dürfte, läßt sich voraussetzen. (S. M.)

Freie Städte. Hamburg, 22. Dezember. Gestern ging die erste Expedition von hier nach Neuseeland ab. Es ist das hiesige Schiff St. Pauli, an dessen Bord sich 120 Auswanderer befinden, wovon etwa 100 im Zwischenbeck, die übrigen, worunter die zahlreiche Familie des Agenten, die Missionäre und der Arzt sind, in der Kajüte. Auf der Rückreise wird es nach China gehen, auch in Batavia anlegen. Naturforscher wurden im hiesigen Korrespondenten aufgefordert, diese Tour mitzumachen, es haben sich aber keine gemeldet. (A. J.)

Württemberg. Die philosophische Fakultät in Tübingen hat den durch seine Reisen und Forschungen über den Orient berühmten Akademiker und Professor Fallmeyer aus München zum Doctor honoris causa kreit. Regimentsarzt Dr. Seeger in Ludwigsburg ist von dem Verein badischer Medizinalbeamter zur Förderung der Staatsarzneikunde zum korrespondirenden Mitgliede ernannt worden. (S. M.)

— Im „Schwäb. Merkur“ vom 4. Jan. liest man aus Neutlingen: Dieser Tage ist hier eine Eingabe an die Ständeversammlung, die Bitte um Mündlichkeit und Oeffentlichkeit beim Gerichtsverfahren betreffend, von dem angesehenen Theile der Bürgerschaft unterzeichnet worden, welche demnachst an ihre Bestimmung abgehen wird. Der Angriff, welchen die in gleicher Sache von den Rechtsanwältinnen abgegebene öffentliche Erklärung von einem Ungenannten zu erfahren gehabt hat, gibt den hiesigen Unterzeichnern Veranlassung, auf diesem Wege nicht nur ihre vollkommene Uebereinstimmung mit den in besagter Erklärung enthaltenen Ansichten und Wünschen, sondern auch ihre volle Missbilligung der in jenem Angriffe enthaltenen Verdächtigung eines achtbaren Standes auszusprechen. (Folgen hundert Unterschriften.)

## Frankreich.

Paris, 25. Dezember. Die vier Pfarrer der hiesigen lutherischen Gemeinde haben eine Protestation gegen den Ausspruch des Zuchtpolizeigerichts von Nantes aufgesetzt, durch welches vor einigen Wochen die Ausübung des

schweren spanischen Weine nun in einer Form eingeführt werden, welche sie den hohen Zöllen entzieht. Zollbeamte selbst sollen es angegeben haben, und diese Form soll in Lumpen bestehen, die in den schweren spanischen Weinsorten getränkt und wieder getrocknet sind und in ganzen Schiffsladungen eingeführt werden. Auf solche Weise würde die Farbe, der adstringirende Stoff der Weine, ihr Zuckergehalt, ihr Aroma und vielleicht auch ein Theil des Geirns derselben ausgeführt. Diese Lumpen sollen bei den geheimnißvollen Weinsfabrikationen gebraucht, sodann wieder gebleicht und zur Papierfabrikation verwendet werden. Bedenkt man nun, woher diese Lumpen stammen, wie sie die schlechtesten Reste der Hemden und Bettlaken der ärmsten Klassen eines südlichen Landes sind, wo die Reinlichkeit überhaupt nicht hoch anzuschlagen ist, daß sie in Hospitälern und aus dem Auslefricht der großen Städte gesammelt werden, und wenn auch eine Reinigung damit vorgeht, solche doch nur oberflächlich seyn kann, so schaudert man bei dem Gedanken, daß man in den meisten Gasthöfen, ja vielleicht selbst an Privatstischen keinen Wein mehr zu trinken bekommt, bei dessen Genuß man nicht an eine solche Hexenküche denken müßte.

Denn auch das ist eine Eigenthümlichkeit des heutigen Weinhandels, daß die Gastwirthe ihren ganzen Bedarf von Landweinen von den Weinhandlern beziehen. Früher hielt jeder Wirth, der kleinste wie der größte, sein eigenes Weinlager. Er kaufte in der Weinlese selbst den Wein von den Produzenten und verkaufte sich, je nachdem Preis und Qualität es ihm rathlich machten, auf mehrere, ja auf eine

protestantischen Kultus ohne vorgängige polizeiliche Erlaubniß als ein Vergehen bestraft ward. Die genannten Geistlichen verwarren sich mit vielem Nachdruck gegen die in dem fraglichen Richterspruche aufgestellte Analogie zwischen den Verhältnissen der protestantischen und der katholischen Kirche zum Staate, insofern diese angenommene Analogie das Tribunal veranlaßt hat, aus dem Texte des Konkordats mit dem Papste Folgerungen für den Rechtszustand des Protestantismus in Frankreich zu ziehen. Diese Folgerungen würden in der Protestation für eine wahre Beleidigung der protestantischen Kirche erklärt, welche den Papst nicht anerkenne, und die deshalb auch von den Handlungen der geistlichen Gewalt der römischen Kurie nicht berührt werden könne. Die Protestation beruht sich schließlich auf die Gesetze, welche die Amtsbübung der protestantischen Geistlichen einzig und allein vor die Gerichtsbarkeit des Staatsraths verweisen, um die Inkompetenz des Zuchtpolizeigerichts von Nantes in der fraglichen Sache und die gründliche Wichtigkeit seines Spruches darzutun. Diese sehr interessante Rechtsfrage schwebt übrigens in diesem Augenblicke in der Appellationsinstanz, auf deren Spruch die hiesigen Protestanten mit größter Spannung warten. Die kalvinistische Geistlichkeit hat sich bis jetzt jedes öffentlichen Schrittes in Bezug auf die Sache der Protestanten von Saoneville enthalten. (Pr. St.)

\* Paris, 1. Januar. Die von Bourbon zurückkommende Korvette „Presoyante“ hat ihren Rückweg nach Frankreich über Capenne und die französischen Antillen genommen, um daselbst Kaffee in der Schale abzugeben, den sie von Mokka mitgebracht hat, um in den französischen Kolonien die daselbst sehr ausgearteten Kaffeebäume zu erneuern.

† Paris, 1. Januar. (Korresp.) Das Regierungsblatt enthält eine Ordonnanz, nach welcher dem Finanzminister ein außerordentlicher Kredit von 2,338,650 Fr. eröffnet worden ist. Wenn man Angaben in Oppositionsblättern glauben will, so übersteige das algier. Budget schon 10 Millionen und wäre das Ministerium darauf bedacht, den Gen. Bugeaud abzuberufen. Ferner wollen Viele wissen, es sollen 3, anstatt eines Statthalters in Algier ernannt werden, und zwar General Changanier in der Provinz Algier, General Lamoricière in Oran und General Bedeau in Bona. Marshall Soult würde in Paris die Oberleitung führen und später dieselbe dem Herzog von Nemours übertragen, was zu Verwirklichung des längst in Antrag gebrachten Planes eines Vizekönigthums führen dürfte.

**Großbritannien.**

London, 24. Dez. Briefe von Offizieren und Zivilbeamten unserer Expedition in China versichern einstimmig, daß die Begebenheiten und besonders der Erfolg dieses Krieges eine Erschütterung in den Ueberzeugungen und Traditionen der Nation hervorgebracht, welche zu einer gänzlichen Umwälzung in dem bisherigen Regierungssystem führen dürfte. Selbst die hohen Kommissarien, welche den Frieden abschlossen, vergaßen ihren uralten Dünkel von ihrer Nation Vortrefflichkeit über alle andern Völker der Erde, ließen sich die Kriegsschiffe in all ihren Einzelheiten zeigen, erkundigten sich mit unverholener Lernbegier nach den Mitteln der Macht der Engländer und gaben sich nicht die geringste Mühe, ihr Erstaunen und ihre Bewunderung zu verbergen. Diese Gefühle und Gesinnungen zeigten sich noch auffallender unter dem Volk. Nach dem Friedensschlusse begaben sich die britischen Offiziere einzeln sowohl, als in Gesellschaften, nach Nanking und der Umgegend und fanden allenthalben wo nicht eine freundliche, doch ehrfurchtsvolle Aufnahme. Das Volk drängte sich zu Tausenden herbei; und während es gegen die Bitten, Drohungen und selbst Schläge von ihrer Landespolizei unempfindlich blieb, gehorchte es jedem Wink eines „rothhaarigen Barbaren“ und machte ihm eilig Platz, wenn er sich irgendwo hinwandte. Fromme Männer bei der Expedition benutzten sogleich den günstigen Moment, um Traktate und Traktatlein, sowie das Neue Testament zu vertheilen. Selbst dem Kommissarius New wurde ein Neues Testament geschickt, wofür er sich sehr höflich bedanken ließ. (N. 3.)

London, 28. Dezember. In Blackwall werden gegenwärtig fünf große Dampffregatten für Rechnung Rußlands, Behufs des Dienstes im schwarzen Meere, um alle Verbindungen der Tscherkessen mit dem Auslande abzuschneiden, gebaut. — Sir Henry Pottinger, der englische Bevollmächtigte in China, äußert sich in einem Privatschreiben an einen Freund bei Inverness besonders über die tartarischen Soldaten, welche in dem Kampfe keine andere Wahl hatten, als Tod oder Sieg. Sie wagten es nicht, sich zu ergeben; lieber starben sie von eigener Hand; wären sie auf das platte Land entkommen, so würden sie, vor einem offenen, edelmüthigen Feinde fliehend, in die Hände der verrätherischen Chinesen gefallen seyn, welche überall die wehrlosen Tartaren ermordeten. Die Scene in dem Tartarenbezirke zu Tsching-kiang-su nach der Einnahme durch die Engländer war furchtbar. In jedem Hause fanden sich verstümmelte Leichname von Männern, Frauen und Kindern; viele hatten sich in den tiefen Hausbrunnen ertränkt.

\*\* London, 29. Dezember. Die „Times“ gibt folgende ergötzliche Schilderung eines londoner Chartistenvergügens. Letzten Montag Abend versammelten sich die Chartisten in ihrem Lokale (Hall, in der Old Bailey), nicht um der „süßen Stimme“ der Fräulein Anna Maria Walker (der bekanntesten Chartistenrednerin) zu lauschen, auch nicht um „die Volksharte nach äußerstem Vermögen zu fördern“, sondern um — Theil an einem Konzert und Ball zu nehmen. Die Frauenzimmer waren bei dieser Veranlassung [Frage: Bei welchen Veranlassungen nicht?] in weit überwiegender Zahl da. Das Konzert begann und bestand aus Chartistenliedern, vorgetragen von „Künstlern und Künstlerinnen“ aus der chartistischen Schule; darunter der Chartisten Lieblings-

längere Reihe von Jahren. Er zog die Weine, wie er es nannte, selbst; das heißt er widmete ihrer Erhaltung und Verbesserung durch sorgfältige Pflege derselben fortwährend die größte Aufmerksamkeit. Er machte damit einen bedeutenden Gewinn; aber er bedurfte auch ein ansehnliches Kapital dazu, dessen Zinsen sich Jahre lang durch sich selber vermehren mußten ehe sie ihm zu gut kamen. Bei der heutzigen Schwinderei, von der auch die Gastwirthe durch die außerordentliche Vermehrung der Reisenden ergriffen werden mußten, und den großen Kapitalien, welche bei den Anforderungen an den Luxus der Einrichtung der Gasthöfe nöthig sind, müssen viele Wirthe außer Stand seyn, dergleichen Kapitalien in die Zukunft zu stellen. Aber auch die Andern mögen es bequemer finden, sich für ihr Bedürfniß, wie es sich an die Woche hält, bei dem Weinhändler zu versehen, der Kredit gibt und sein Guthaben erst lange nachher einzieht, wenn der Wein getrunken und bezahlt ist.

**Verschiedenes.**

— Die „Freisugeln“ melden folgenden sonderbaren Zufall, der sich mit einem Biertel des großen Looses der letzten berliner Klassenlotterie zugetragen. — Ein armer Kandidat in Köln hatte seit einiger Zeit alle seine Hoffnungen auf die Lotterie gestellt. Mit Ausopferung war von ihm das Geld für diese Loose beschafft und die dringendsten Zahlungen deshalb aufgeschoben worden. Etwa 14 Tage nach der dritten Ziehung, in der er wieder — wie immer — durchgefallen war, ging ihm sein Stiefelpußer und Faktotum

lieb: „D’Connore haben wir uns erkoren!“ Ein etwa zehnjähriges Kind sang recht wohlangepaßt ein Lied, dessen Refrain lautete: „O Mutter, liebe Mutter!“ Dann ging’s an den Ball. Nachdem man einige Zeit getanzt hatte, wurde unter den Herren („Gentlemen“, sagt die „Times“ mit einem Fragezeichen) gesammelt, wobei die Damen eifrig gegen ihren Ausschluß vom Beitraggeben protestirten, und für 3 Pence (9 kr.) Nisselbüschel \*) gekauft. Ein Mr. Hogg machte den Vorschlag, es solle der „Kiffentanz“ getanzt werden, worüber die Frauenzimmer wie aus einem Munde riefen: „Ja, den wolle man tanzen,“ wiewohl Viele nicht wußten, was er bedeuete. Da sich kein Kiffen vorfand, so wurde ein „Polster“ dafür genommen, mit welchem der Proponent tanzte, bis er schier außer Athem kam. Das „Polster“ wurde alsdann der Fräulein Susanne Kleopatra Juge dargereicht, welche zugleich einen Kuß vom Hrn. Hogg empfing. Fräulein Juge tanzte darauf mit dem Polster und nachdem sie unterschiedliche charistische Küsse empfangen, setzte sie sich mit der Miene eines morgländischen Alleinherrschers nieder, indem sie nun „die Königin der Nacht“, „unserere Anna Maria Walker“ aber in Schatten gestellt war. Nachdem das oftbesagte Polster über eine Stunde getanzt hatte, durfte es sich entfernen; die andern Tänzer thaten bei dämmernem Morgen desgleichen, indem viele dachten, es sey besser, die Zeit in der Weise, wie sie bei dieser Gelegenheit gethan, zuzubringen, als die Volkskarte zu „agittieren“.

**Rußland und Polen.**

St. Petersburg, 20. Dezember. Am 18. Nov. hat Se. Maj. ein ausführliches Reglement über den Bau einer festen Brücke über die Newa erlassen, welches heute unsere Zeitungen mittheilen. Die Brücke erhält steinerne Pfeiler, gusseiserne Bogen und oben ein Steinpflaster. Der Bau hat bereits begonnen und soll bis zum Herbst 1846 vollendet werden.

Von der russischen Gränze, 16. Dez. Durch einen dieser Tage hier eingetroffenen russischen Offizier erhalten wir Mittheilungen aus Georgien. Die kaukasischen Bergvölker haben sich in der letzten Zeit ziemlich ruhig verhalten. Die russischen Truppen sind eifrig mit Errichtung von Forts gegen das Daghestan beschäftigt; die ziemlich milde Bitterung kam ihnen dabei sehr gut zu statten. Bereits Anfangs November waren zwei derselben beinahe ganz vollendet. Nur einige Mal wurden die Arbeiter durch schwache Reiterwärme aus dem Gebirge beunruhigt. Bei der Stärke und Wachsamkeit des russischen Kordons blieben diese Versuche ohne weiteren Erfolg, als daß auf beiden Seiten mehrere Mann getödtet und verwundet wurden. Es heißt jedoch, die Bergvölker rüsteten sich zu einem entscheidenden Angriffe. Krankheiten rafften fortwährend viele Leute von der russischen Armee weg. General Neithardt, welcher vom Kaiser zum Kommandanten der Zivil- und Militärverwaltung diesseits und jenseits des Kaukasus ernannt wurde, ist Anfangs Dezember bei der Armee eingetroffen. Nach seinem ersten Auftreten zu urtheilen, scheint er die Sache sehr ernst betreiben zu wollen. (Fr. M.)

**Schweiz.**

Bern. Die Annahme des franzö. Münzfußes wird ohne Verzug dem großen Rathe mit einer an Gewißheit gränzenden Wahrscheinlichkeit des Erfolges vorgeschlagen werden. Dieser Beschluß würde einer förmlichen Ablehnung des Beitritts zum deutschen Zollverein gleichkommen, der bekanntlich einen von dem französischen verschiedenen, einheitlichen, Münzfuß angenommen hat. (Helvetie.)

Luzern. Luzern, 31. Dez. So eben ist von der hiesigen Amtsstatthalterei der Distrikalender mit Beschlag bei dessen Verkäufern belegt worden, so wie Nr. 1 des vom Buchhändler Rudolph Jenni herausgegebenen Charibari, das einige verdeckte Ausfälle auf den neuen Borort und die bevorstehende Ankunft des Nuntius, so wie eine Karrikatur über die Uebersiedelung der eidgen. Kanzlei nach Luzern enthält. (N. 3. 3.)

**Amerika.**

Vereinigte Staaten. \* Newyork, 15. Dez. (Ueber London.) Im Repräsentantenhause des Kongresses ist eine Petition von Kaufleuten verlesen worden, welche sich über den vererblichen Einfluß belagen, den der neue Tarif auf ihren Handel, namentlich in Betreff der Einfuhr der Rohprodukte ausübe. Die Petition wurde der Kommission für die Handels- und Fabrikangelegenheiten überwiesen. — Der von dem Präsidenten vorgeschlagene neue Finanzplan unterliegt in diesem Augenblicke der Prüfung einer Kommission. Der Entwurf fand nur schwache Unterstützung; es ist wenig Aussicht auf dessen Annahme vorhanden.

† Paris, 1. Januar. (Korresp.) Man hat Nachrichten aus Newyork bis zum 18. Dez. Die Bewerber um die Würde der Präsidentschaft sind van Buren, Calhoun, General Cass, Johnson, Buchanan und Benton. Van Buren wird der Kandidat des Nordens und Calhoun der des Südens seyn.

**Baden.**

Karlsruhe, 3. Jan. Das gestrige gr. Staats- und Regierungsblatt, Nr. 1, enthält ferner: I. Folgende höchste Verordnung: Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Nachdem Wir der am 1. Juli d. J. unter den Staaten des süddeutschen Münzvereins durch besonders dazu ernannte Bevollmächtigte in München abgeschlossenen Uebereinkunft wegen Aus-

\*) Bei altenglischen Weihnachtsspielarten, wo er meist an der Substantiv aufhängt wird, üblich; unter ihm, dem geheimnißvolle, zauberische Kräfte zugeschrieben werden, wird, nach allerlei Scherzen, gefügt.

stark mit seiner Rechnung zu Leibe. Er hatte nicht allein schon mehrere Monate kein Bezahlung für das Aufwarten bekommen, sondern noch während dieser Zeit eine Menge von kleinen Auslagen gethan, wofür er noch keine Wiederbezahlung erhalten hatte. Diesmal ging der Wächter seinem Herrn nicht vom Leibe, er wollte sich nicht zum hundertstenmal verträufen lassen. Er sprach von seiner kranken Frau und seinen sieben hungertigen Kindern so rührend, daß dem Kandidaten ganz weich um’s Herz wurde. Aber mit dieser Nührung waren die Schulden nicht bezahlt. Da fiel ihm sein Viertelsoß ein. Ich gewinne doch nichts, dachte er; mit raschem Entschlusse giebt er dem Stiefelpußer das Loos und sagt: Verkaufte es und mache dich davon bezahlt, was fehlt, gebe ich dir in besseren Zeiten. Der Wächter ging in tiefem Sinnen fort, es war ein bedeutender Wink des Schicksals und er folgte ihm. Frau und Kinder mußten weiter darben, er behielt das Loos und — der Hauptgewinn fällt auf das Loos des Stiefelpußers. Dieser hat aus Dankbarkeit seinen früheren Herrn, den Kandidaten der Theologie, nun zum Hofmeister seiner Kinder angenommen.

— Die Tanzlust der feinen pariser Herren ist längst so groß, daß das Erscheinen gemieteter Tänzer auf den Bällen vornehmer Häuser in der That nicht mehr in’s Reich der Fabeln gehört. Im gegenwärtigen Winter scheint aber die Rücksichtslosigkeit der „Edwen“ der eleganten Gesellschaft noch um viele Schritte weiter gehen zu wollen. Die tonangebenden Herren kommen jetzt mit Büchern, Zeitungen, kleinen Gemälden, kurz mit einem vollständigen Unterhaltungsapparat auf die Bälle, gleich als ob sie dazu verurtheilt seyen, einige Stunden in tiefer Einsamkeit hinbringen zu müssen. Einer der ersten Bälle, die seit der Eröffnung der Herbstsalon in der Rue St. Honoré statt fanden, war der des Herzogs v. S. Einer der Eingeladenen, Lord S., rückte sich einen bequemen Armessel neben den Platz der Gräfin v. G., die er jetzt eben mit seinen Subdigungen beehrt, und zog ein englisches Buch aus der Tasche. So oft die Gräfin tanzte, las er ruhig und in

prägung von Gulden- und halben Guldenstücken in den Jahren 1842, 1843 und 1844 unsere Zustimmung ertheilt haben und die hierüber ausgefertigten Ratifikationsurkunden gegenseitig ausgewechselt worden sind, so verordnen Wir andurch, daß diese Uebereinkunft öffentlich bekannt gemacht werde. Karlsruhe, den 11. Nov. 1842. Leopold. Frhr. v. Blittersdorff. Auf höchsten Befehl Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs: Büchler. Uebereinkunft. Die Königreiche Bayern und Württemberg, die Großherzogthümer Baden und Hessen, die Herzogthümer Sachsen-Meiningen und Nassau, das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt für die fürstliche Oberherrschaft, dann die freie Stadt Frankfurt, von der Absicht geleitet, das Quantum der Ausmünzungen an ganzen und halben Guldenstücken, wie solches durch die Uebereinkunft vom 30. März 1839 für die Jahre 1839, 1840 und 1841 geschehen war, auch für die nächstkommenden drei Jahre gemäß Art. 2 der vorerwähnten Uebereinkunft vertragmäßig festzustellen, haben zu dem Ende Bevollmächtigte ernannt, welche vorbehaltlich der Ratifikation über nachstehende Punkte übereingekommen sind: Art. 1. Die kontrahirenden Staaten machen sich verbindlich, in jedem der Jahre 1842, 1843 und 1844 eine Masse von wenigstens vier Millionen Gulden nach dem in der münchener Münzkonvention vom 25. August 1837 Art. 7 bestimmten Vertheilungsmaßstabe ausprägen zu lassen. Art. 2. Die Ausprägung geschieht in ganzen und halben Guldenstücken; das Verhältnis zwischen beiden Münzsorten bleibt dem Ermessen eines jeden Staates überlassen. Art. 3. Innerhalb der letzten sechs Monate des Jahres 1844 werden die kontrahirenden Staaten sich darüber vereinigen, welche Masse von Hauptmünzen vom 1. Jan. 1845 an weiter ausgeprägt werden soll. Für den Fall, daß eine solche Vereinbarung nicht stattfinden würde, hat es bei der im Art. 2 der Uebereinkunft vom 30. März 1839 enthaltenen Bestimmung sein Verbleiben. Gegenwärtige Uebereinkunft soll alsbald zur Ratifikation der hohen Höfe vorgelegt, und die Auswechslung der Ratifikationsurkunden spätestens in drei Wochen zu München bewirkt werden. So geschehen zu München, den 1. Juli 1842. Für Bayern: (L. S.) gez. Frhr. v. Gise. Für Württemberg: (L. S.) gez. Frhr. v. Mauler. Für Baden: (L. S.) gez. Frhr. v. Andlaw. Für Hessen, Sachsen-Meiningen, Nassau, Schwarzburg-Rudolstadt und Frankfurt: in Folge besonderer Ermächtigung (L. S.) gez. Frhr. v. Gise. — II. Eine Verordnung großherz. Ministeriums des Innern vom 9. Dez. v. J., wornach die an öffentlichen Lehranstalten angestellten Volksschullehrer, beziehungsweise Schulkandidaten, wenn sie die ihnen übertragenen Dienststelle verlassen wollen, die übliche Aufkündigungssfrist von einem Vierteljahre einzuhalten, und jedenfalls den bereits begonnenen Unterricht noch bis zu Ende des laufenden Schulhalbjahres fortzugeben haben. — III. Bekanntmachungen: 1) großh. Ministeriums des Innern vom 13. v. M., des Inhalts: Seine königl. Hoheit der Großherzog haben nach höchster Entschlieung aus dem großherzogl. Staatsministerium vom 9. Dezbr. 1842, nach vorgängiger Zustimmung der betheiligten Standesherrschaften, zur Erleichterung der Bezirksverwaltung im Secrete nachfolgende Aenderung hinsichtlich des Bestandes nachstehender Aemter gnädigst genehmigt: a) Das Amt Billingen erhält von dem Amte Hüfingen den Ort Kirchdorf. b) Das Amt Hüfingen von dem Amte Billingen die Stadt Bräunlingen mit Höfen, die Orte Bubenbach mit Zubehör, Ober- und Unterbränd, Hubertshöfen und den landesherrlichen Antheil an Sautbaufen. c) Das Amt Blumenfeld von dem Amte Engen den Ort Schlatt am Randen. d) Das Amt Stockach von dem Amte Möstlich den Ort Gullmannswil. e) Das Amt Möstlich von dem Amte Steiten den Ort Altheim, von dem Amte Pfalldorf die Orte Sauldorf mit Roth und den Ort Raß. f) Das Amt Pfullendorf von dem Amte Heiligenberg die Orte Ach, Wangen und Schwäblichhausen. g) Das Amt Heiligenberg von dem Amte Pfullendorf den Ort Illmensee mit Zubehör; von dem Amte Neersburg den Ort Roggenbeuern mit Höfen. h) Das Amt Ueberlingen von dem Amte Salem den Ort Dringen mit Weisern und Höfen. i) Das Amt Salem von dem Amte Heiligenberg die Orte Unterhüdingen und Schindendorf. k) Das Amt Neersburg von dem Amte Salem die Orte Adelsreuth und Lepsenhardt; von dem Amte Heiligenberg die Orte Immenstadt mit Helmsdorf, Grizweiler mit Klustern, Riebheim mit Leimbach, Stadel, Heppach, Lippach und zugehörigen Höfen. l) Das Amt Bonndorf von dem Amte Stühlingen den Ort Riedern am Wald mit Zubehör. Sämmtliche diese Veränderungen haben mit dem 1. Febr. 1843 in Wirksamkeit zu treten. Hierbei bleiben hinsichtlich der diesen Aemtern zugeheilten Orte die landes-, wie die nach den Deklarationen zugesicherten standesherrlichen Rechte im Uebrigen ausdrücklich vorbehalten. — 2) Großherzogl. Ministeriums der Finanzen vom 17. v. M., derzufolge der Zinsfuß für die von den Zehntpflichtigen verlangt werdenden Darlehen aus der Zehntschuldentilgungskasse für das Jahr 1843 auf 4 1/2 Proz. bestimmt worden ist, mit dem Vorbehalt der Abänderung für den Fall, daß im Laufe dieses Jahres wesentliche Veränderungen in dem Zinsfuße, nach welchem die Zehntschuldentilgungskasse Anlehen machen kann, eintreten sollten. — 3) Großherzogl. Ministeriums des Innern vom 20. v. M., wornach Seine königliche Hoheit der Großherzog gnädigst geruht haben, den Maschinenfabrikanten Kessler und Martensen in Karlsruhe auf ihr unterthäniges Ansuchen ein ausschließliches Privilegium für die Verfertigung des vom Fabrikanten Mayer in Mühlhausen erfundenen und durch Erstere in das Großherzogthum Baden eingeführten Expansionsapparates bei Lokomotiven auf die Dauer von acht Jahren huldreichst zu ertheilen, unter Festsetzung einer Strafe von Einhundert Reichsthalern, nebst Konfiskation der nachgefertigten Apparate auf den Fall der Verletzung dieses Privilegiums. — IV. Nachstehende Stiftungen, welche die Staatsgenehmigung erhalten haben: Die

verstorbene Elisabeth Sulzburger in Konstanz hat dem dortigen evangelischen Kirchenfond 33 fl. vermacht. Zyprian Kaus zu Eßlingen stiftete zu dem dortigen Armenfond 150 fl. — Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, V., den geheimen Rath u. Professor Dr. Karl Salomon Zacharia in Heidelberg für sich und seine eheliche männliche Descendenz nach dem Rechte der Erstgeburt in den Adelsstand des Großherzogthums zu erheben und demselben den Namen von Ringenthal zu dem seinigen zu verleihen, und VI., dem pensionirten Schullehrer Roth von Kollmarreuth, als Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstführung, die kleine goldene Zivilverdienstmedaille zu verleihen.

\* Karlsruhe, 2. Januar. Auf der mannheim-heidelberger Eisenbahn wurden im Monat Dezember 1842 befördert:

Von Heidelberg nach Mannheim	6917 Personen.
"      "      Friedrichsfeld	505 "      "
Friedrichsfeld nach Mannheim	690 "      "
Mannheim nach Heidelberg	7031 "      "
"      "      Friedrichsfeld	910 "      "
Friedrichsfeld nach Heidelberg	453 "      "
Zusammen 16506 Personen.	

Die Einnahme betrug:

1) an Personentaxen	4918 fl. 15 kr.
2) an Uebergewichts- und Garantietaxen	54 fl. 4 kr.
3) an Taxen für 5 beförderte Equipagen	9 fl. — kr.
4) für die Beförderung von 714 Stück Vieh	244 fl. 36 kr.
Summa 5225 fl. 55 kr.	

\* Ueber die Richtung der Neckar-Main-Eisenbahn von Dr. Fr. R i h a u p t. Durch Thatsachen ist bereits nachgewiesen, daß die Besorgnisse großer Verluste, welche der mannheimer Expedition aus der Führung obiger Bahn längs der Bergstraße bis Heidelberg erwachsen sollen, auf irrigen Voraussetzungen beruhen, daß also, nachdem Mannheim mit der Bahn verbunden ist, hieraus kein Grund genommen werden kann, an dem einen Ende unseres Landes jene Grundsätze zu verlassen, welche für die ganze übrige Bahnführung von Regierung und Ständen schon längst als maßgebend anerkannt sind. Eine kürzlich in den mannheimer Blättern erschienene Erwiderung auf meine diesen Gegenstand betreffende Ausführung sieht sich zwar nöthig, diese Thatsachen anzuerkennen, sie will jedoch in den gegebenen Nachweisungen jener Güter, welche gegenwärtig an Mannheim vorüber nach Mainz und Frankfurt geführt werden, den Beweis finden, daß hier wenigstens noch ein schöner Gewinn zu machen sey, den man nicht verscherzen dürfe. Allein hängt denn die Erfüllung dieser Hoffnung so wesentlich mit der verlangten Bahnführung zusammen? Ich glaube dies verneinen zu dürfen, indem es mehr als zweifelhaft ist, ob in Folge der Ründung dieser Bahn bei Mannheim der betreffende Waarenzug der Expedition dieses Platzes zufallen werde. Hier sind nämlich zwei Fälle in Betracht zu ziehen: Entweder eignen sich die Waaren, welche aus dem Elsaß, der Schweiz u. nach Mainz, Frankfurt und weiter in das nördliche Deutschland geführt werden, mehr für die Wasserfracht, oder aber mehr zum Transport auf der Eisenbahn. Im ersteren Falle ist nicht einzusehen, warum sie, statt ihren Weg bis Frankfurt oder Mainz auf dem Wasser fortzusetzen, in Mannheim auf die Eisenbahn übergehen sollten. Im letzteren Falle aber möchte schwer zu erklären seyn, warum solche Güter, statt die Eisenbahn schon von Basel oder Straßburg aus zu benutzen, dieselbe erst in Mannheim aufsuchen sollten. Dieser Waarenzug wird daher in beiden Fällen, selbst wenn unsere Eisenbahn ihre Fortsetzung nach dem Norden in Mannheim finden würde, voraussichtlich diese Stadt nach wie vor überspringen, so daß also auch in dieser Beziehung kein Grund gefunden werden kann, welcher die aus einer solchen Bahnführung für Heidelberg und die Bergstraße erwachsenden Nachtheile rechtfertigen könnte. Zwar glaubt mein anonymes Gegner, Heidelberg würde den Verlust seines Handelsverkehrs sehr leicht ertragen können, und will den Beweis hiefür gerade in dem Umfange finden, welchen ich als Zeichen der Erheblichkeit dieses Handelsverkehrs angeführt habe. Er meint nämlich, wenn Heidelberg den Verlust der halben Frequenz seiner Universität verschmerzen konnte, um wie vielmehr werde es die jedenfalls viel geringeren Hülfquellen, welche aus seinem Handelsverkehre fließen, entbehren können! Dieser Schluss ist ungefähr eben so bündig, als wenn man daraus, daß Jemand durch den Verlust eines Auges keine besonders störende Verminderung seines Sehvermögens erleidet, schließen wollte, derselbe könne eben so leicht auch das andere Auge entbehren, während doch so zu sagen mit Händen zu greifen ist, daß gerade nur das Vorhandenseyn des einen Auges den Verlust des andern erträglich macht. Ueber seine Begriffe von dem Wesen und den Wirkungen des Expeditionshandels will ich mit meinem Gegner nicht rechten; meine Ansicht hierüber steht fest, und ist noch dieselbe, wie früher. Ebenso will ich kein Wort verlieren über die mehrfachen, absichtlichen oder unabsichtlichen, Sinnentstellungen, welche sich derselbe in seinen Ausführungen aus meinem Aussage erlaubt hat, indem dieselben jedem Unbefangenen leicht in's Auge fallen. In Betreff des unabsichtlich von mir gebrauchten, allerdings doppelstimmigen Ausdrucks „beschränkt“, welchem, unedel genug! gerade die schlimmste Auslegung gegeben wird, glaube ich aber erklären zu müssen, daß derselbe keinen andern Sinn haben sollte und konnte, als den von „beengt“, wie dies auch der dahin abgeänderte, schon vorher erschienene zweite Abdruck meiner Broschüre zur Genüge beweist.

sich versunken weiter. Nur wenn sie an ihren Platz zurückkehrte, theilte er ihr manchmal eine Bemerkung über das Buch, oder eine schöne Stelle aus demselben mit. Herr C., neben Angelika v. B. sitzend, nickte in demselben Birkel in Rannevas und der Graf v. L. zeichnete an der Seite der Festgeberin aus freier Hand an einer Pferdegruppe. Die Damen sind empört über eine so abscheuliche Mode; die „Löwen“ aber finden eine Menge Nachahmer unter Personen, die sich gerne zu den „Löwen“ rechnen ließen.

— R e s u m e. Die wahre Charakteristik der italienischen Oper des letzten Jahrzehntes ist das bleischwere Cinerel. In den ersten Jahren der vorhergegangenen zwanzigjährigen Rossini'schen Epoche wirkten noch Mayr, Generali, Pacini, Mosca, Orlandi, Cocca u. A., die sowohl unter sich als mit der neuemodischen Musik nicht das Mindeste gemein hatten, aber ächt italienisch schrieben; der Refereur schrieb nach seiner Art, oft originell, und interessirte auf eine Zeit selbst den Kenner. In der so eben verwichenen zehnjährigen Epoche behielt die Oper überhaupt noch immer die Rossini'sche Physiognomie, nahm dabei aber insbesondere theils tragend-weinerlichen, theils ekelhaft-süßlichen, mitunter lascivem Anstrich an, und steigerte das Schreien der Sänger und den Lärm der Instrumente auf's Höchste. Siehe auch die Oper jetzt auf der niedrigsten Stufe, der Mehrzahl gewährt sie immer, vornehmlich in Italien, eine gewissermaßen unentbehrliche Unterhaltung; für den gebildeten, besonders deutschen Musiker, hat sie keinen Reiz mehr. Tiefem auch Donizetti, Mercadante, Pacini, Ricci, Verdi in ihren Opern einzelne gute Stücke, so sind es im Ganzen Perlen mitten im Schwall des leeren Alltäglichen; von Diamanten, die ihr Wasser nach allen Seiten spielen lassen, von Originalität, hoher Fantasie, hoher Kunst u. s. w. ist hier keine Rede. Und da andererseits sogar das aufführende klassische Instrumentalmusik, also Symphonien, Ouverturen, Quartetten, Quintetten u. s. w. von Haydn, Mozart, Beethoven, Spohr, besonders ihr guter Vortrag, nicht nur zu den Seltenheiten in Italien gehört, sondern auch in den letzten Jahren

dieselbst bedeutend abgenommen hat, so bleibt jetzt hier zu Land für den gebildeten Musiker kein anderer wahrer musikalischer Genuß mehr übrig, als das Lesen der Partituren jener Heroen, welche Lektüre in saecula saeculorum himmlisch bleiben wird.

— Der Pianist Thalberg hat sich durch seine Konzerte ein so beträchtliches Vermögen erworben, daß er künftig nicht mehr öffentlich auftritt, sondern in Paris von seinen Renten leben will.

\* Betrachtung am Sylvesterabend.

Alles taucht im Strom der Zeiten  
Unaufhaltsam auf und ab,  
Bis in's Meer der Ewigkeiten  
Sicher führt die Zeit zum Grab;  
Nur die Urfraft aller Kräfte,  
Gott, wirkt über Welt und Zeit,  
Bis in alle Ewigkeit.

Ewig dunkel und verborgen  
Schwingt er dort das Schicksalsrad;  
Heute Freude, morgen Sorgen,  
Streuet er auf unsern Pfad;  
Und sein Geist, der uns belebet,  
Schwingt sich einst zu ihm hinan  
In den Geisterocean.

Riefela.

Aus dem Oberlande. Im künftigen Frühling wird sich unserm Oberlande ein Fest entfalten, das bei uns nicht nur neu, sondern auch seiner Natur nach zu den edelsten gehört, und das einen herrlichen Genuß in Aussicht stellt; es ist das oberländer Sängersfest, welches am 14. Mai in Schopfheim stattfinden soll. Nahe an 200 Sänger werden in gemeinschaftlichen Chören ihre Stimmen vereinigen. Ich möchte mich übrigens nicht gerne einer unbescheidenen Voreiligkeit dieser Zeilen wegen beschuldigen lassen, sondern einen weitem Bericht für die Zukunft vorbehalten. Nur einige Winke möchten hier noch an ihrer Stelle seyn. Solche Gesangsvereine, namentlich auch in Landgemeinden, sind sehr wünschenswerthe Versammlungen. Abgesehen von dem tiefen Werthe des Vergnügens beim Gesang, und abgesehen, daß durch sie allmählig die gemeinen Chorallieder verschwinden, und auf der andern Seite der Kirchengesang nur erhoben werden kann, haben solche Vereine noch andere beachtenswerthe Eigenschaften: Gewöhnlich kommen Jünglinge mit Männern zusammen, und schon dieser Zusammentritt als Gesellschaft übt einen bildenden, guten Eindruck aus auf die jüngern Mitglieder. Kein Unterschied des Standes macht sich geltend, arm und reich, wer eine gute Brust hat, gehört zur Gesellschaft. Wie leicht ist es möglich, daß ein junger Mensch durch solchen Umgang auf guten Wegen bleibt, welche er vielleicht schon halb verlassen hatte? Und wie angenehm sind einige Stunden der Unterhaltung beim Gesang! Manche nehmen, sich die Zeit zu verkürzen, ihre Zuspätkommen zum Kartenspiel, oder zu andern unwürdigen Pöffen! Würde ihnen etwas Besseres geboten, sie versagten gewiß ihre Theilnahme nicht.

(Oberrh. 3.) \* Offenburg, 2. Januar. (Korresp.) Zu den vielen in Ihrem Blatt aus verschiedenen Gegenden des Landes gemeldeten Verwundungen und Tödtungen in Folge von Trunkenheit und Streithändeln während der letzten Feiertage haben auch wir leider unsern Beitrag zu liefern. Am 27. v. M. entstand Nachts um 9 Uhr in der Sonne zu Junzweiler Wortwechsel und Streit unter mehreren lebigen Burschen und einem Gemeinderathsmitglied, so daß der Bürgermeister sich veranlaßt fand, zwei der ersteren zur Erhaltung der Ordnung nach Hause zu weisen. Als der eine derselben über die Schwelle des Wirthshauses trat, wurde er von einem Unbekannten mit einem Prügel zu Boden geschlagen und durch vier Hiebe auf den Kopf so übel zugerichtet, daß an seinem Aufkommen zu zweifeln ist. Noch ist der Urheber dieser Freveltthat nicht entdeckt.

\* Aus dem Bezirksamte Mosbach, 28. Dezember. (Korresp.) Der zweite Weihnachtstagsfesttag hatte für die Gemeinde Auerbach nebst der kirchlichen Feier

noch ein schönes bürgerliches Fest herbeigebracht. Der dortige Bürger Jakob Hillengasch verwaltete nämlich seit 1809 das Amt eines Bürgermeisters ununterbrochen bis zum Jahre 1832, wo bekanntlich in Folge des Gemeindegesetzes eine durchgängige neue Wahl im Lande statt hatte; Hillengasch wurde aber auch da wieder erwählt, und blieb im Dienste bis zu seinem gesetzlichen Austritte im Jahre 1838. Von da an widmete sich derselbe als verpflichteter Schätzer den Zehntabläsungen und ist in letzterer Eigenschaft wegen seiner Kenntniße und Gewissenhaftigkeit eben so beliebt bei den Berechtigten und Pflichtigen, wie er sich durch das Bürgermeisteramt, das er mit Umsicht, Kraft und Würde verwaltete, die Achtung seiner vorgesetzten Behörden, und durch seine Unparteilichkeit die Liebe der Gemeindebürger beider Konfessionen erworben. Solche Verdienste konnten Seiner königlichen Hoheit unserm allverehrten, bürgerfreundlichen Großherzog Leopold nicht verborgen bleiben. Hievon in Kenntniß gesetzt, geruhten Höchstdieselben, dem Bürgermeister Hillengasch wegen seiner seit 29 Jahren als Ortsvorgesetzter und Kirchengemeinderath geleisteten ausgezeichneten Dienste die kleine goldene Zivilverdienstmedaille gnädigst zu verleihen, und unsern würdigen, eben so umsichtsvollen als humanen Amtsvorstande, Hrn. Oberamtmann Höp von Mosbach war es vorbehalten, der Gemeinde Auerbach in überaus seltener Weise ein sinniges Fest dadurch zu bereiten. Sämmtliche Gemeindebürger waren Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhause versammelt, als Herr Oberamtmann Höp, begleitet von den beiden Hrn. Ortsparren und gefolgt von dem Gemeinderath, in feierlichem Zuge auf dem Rathhause erschien, in würdevoller Rede den Zweck der Versammlung kundgebend, dem Altbürgermeister Hillengasch, einem Greise von 66 Jahren, die Ehrenauszeichnung an die Brust befestete, und seine sehr eindrucksvolle Rede mit den Worten schloß: „So lohnt Seine königliche Hoheit, unser edelster Landesherz, das Verdienst des braven Bürgeres“, worauf ein freudiges donnerndes „Hoch“ unserm allverehrten Großherzog aus der Brust sämmtlicher Anwesenden erscholl.

\* Brandfälle. In der Nacht vom 28. auf den 29. Dez. brannte zu Mögglingen, Amts Konstanz, ein Wohngebäude nebst Scheuer und Stallung nieder, wobei der größte Theil der Fahrnisse ein Raub der Flammen wurde. — In der Nacht vom 26. auf den 27. brach zu Gutingen in einer Scheuer Feuer aus und verzehrte nicht nur diese, sondern auch noch eine an dieselbe angebaute, nebst sämmtlichen Vorräthen. Unvorsichtiges Schießen soll den Brand verursacht haben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macclot.

Table with 7 columns: Jan. 1. 2. 3., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U. Rows include: Luftdruck reduc. auf 10° N., Temperatur nach Reaumur, Feuchtigkeit nach Prozenten, Wind mit Stärke (4=Sturm), Bevölkerung nach Zehnteln, Niederschlag Bar. Kub. Zoll, Verdunstung Bar. Zoll Höhe.

Resultate vom Dezember. Luftdruck: Mittel 28°1.5, größter 28°4.2 am 20, kleinster 27°6.9 am 24. Temperatur: Mittel 16, höchste 7.8 am 1., niedrigste -4.0 am 16.; Feuchtigkeit 0.85. Dunstdruck 2.1; Bevölkerung: 0.78; Summe des Regens: 111.2 Kubizoll oder 0.77 Zoll Höhe; Verdunstung 0.86 Zoll Höhe oder 0.03 täglich; D-Weinde 30. W-Weinde 63, Tage mit Duff 17, mit Nebel 10, mit Reif 17, mit 0 Temperatur 18, mit Regen 8, heiter feinen, unterbrochen heiter 6, durchbrochen trüb 8, trüb 17.

Literarische Anzeige.

[52.1] Bei Malsch & Vogel in Karlsruhe ist erschienen: Amtliches Waarenverzeichnis zum Vereinszolltarif auf die Jahre 1843, 1844 und 1845. Unter Aufsicht der großherzoglich badischen Zollverwaltung besorgte Ausgabe. — Preis 48 fr.

Großherzogliches Hoftheater. Donnerstag, den 5. Januar 1843: Mit allgemeinem aufgehobenem Abonnement: Die Jüdin, große Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe von J. A. v. Seyfried und G. v. Hofmann; Musik von Halevy. Anfang: halb 6 Uhr. Der Text der Gesänge ist bei Hofbuchhändler C. Macclot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 fr. zu haben. Freitag, 6. Januar 1843: Der Wollmarkt, oder: Das Hotel von Wiburg. Lustspiel in 4 Aufzügen, von Clauten.

Nachmittags 2 Uhr, statutenmäßig abzuhaltenden Generalversammlung ergebenst in das Vereinslokal eingeladen, um I. eine Mittheilung in Bezug auf die Wirksamkeit des Vereins im Jahr 1842 zu vernehmen, und II. über das von dem rheinischen Kunstverein vorgeschlagene Gesamtvereinsblatt pro 1844 und 1845, „Poesie und Liebe“ darstellend, von Kaubach gemalt und von Professor Felsing in Kupfer gestochen — in soweit die Theilnahme daran unsern Verein betrifft — abzustimmen. Karlsruhe, den 2. Januar 1843.

Der Vorstand.

[15.2] Karlsruhe. (Museum.) Samstag, den 7. d. M., findet die dritte Abendunterhaltung im Museum statt. Anfang 7 Uhr. Ende um 11 Uhr. Karlsruhe, den 2. Januar 1843. Die Museumskommission.

[51.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Es werden Mitleser zum Journal des Débats gesucht. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[49.2] Mühlburg. (Gastwirthschaftsempfehlung.) Unterzeichnet zeigt andurch ergebenst an, daß er die Gastwirthschaft zum goldnen Hirsch dahier käuflich übernommen hat. Täglich wird er nebst Table d'hote einen anständigen bürgerlichen Kostisch führen; auch werden zu jeder Zeit Schweineknöchel und Sauertraut, nebst andern kalten und warmen Speisen stets vorräthig seyn, auch mit guten Getränken und guter Bedienung hofft er die Zufriedenheit der ihn mit Besuch Beehrenden zu erwerben und sich stets zu erhalten, was sein Bestreben seyn wird. Mühlburg, den 4. Jan. 1843.

Seufert zum Hirsch, früher zur Krone.

[40.3] Karlsruhe. Bei Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Hofkalender des Großherzogl. bad. Regentenhauses. Prachtausgabe in Farbendruck. Preis 12 fr. C. Macclot.

Todesanzeigen. [39.1] Karlsruhe. In der vergangenen Nacht verschied unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager, M. A. Levinger, Möbelhändler dahier in Folge eines plötzlich dahier eingetretenen Sticht- und Schlagflusses in einem Alter von 34 1/2 Jahren. Die trauernde Familie zeigt diesen Verlust den Freunden des Verbliebenen mit der Bitte um stille Theilnahme an. Karlsruhe, den 3. Januar 1843.

Im Namen der Hinterbliebenen die Mutter: A. D. Levinger's Wittwe.

[31.1] Oberweiler bei Müllheim. Gestern Abend 6 Uhr starb mein lieber theurer Gatte Franz Arnold, gewesener Förster dahier, in Folge eines Nervenfiebers; wovon ich seine auswärtigen Verwandten und Freunde in Kenntniß setze. Müllheim, den 2. Januar 1843.

Louise Arnold, geb. Mayer. [47.1] Karlsruhe. (Kunstverein für das Großherzogthum Baden.) Die verehrlichen Mitglieder des Kunstvereins werden hiermit zu einer am Samstag, den 4. Februar d. J.,

[E.259.2] Karlsruhe. Anzeige. Meinen hiesigen und auswärtigen werthen Abnehmern zeige ich hiermit an, daß so eben eine frische Sendung der beliebtesten Sorten Dampfgeschloße aus der Fabrik der Herren Jordan und Timaeus in Dresden bei mir angekommen ist.

J. Stolz, Jähringerstraße Nr. 11. [37.3] Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus dem großh. Hartwalde werden öffentlicher Versteigerung ausgesetzt:

- A. Forstbezirk Eggenstein. Samstag, den 7. Jan. d. J., im Bannwald: 8500 Stück sortene Wellen und 400 „ Rebspfähle. B. Forstbezirk Friedrichsthal. Montag, den 9. Jan. d. J., im Lichte Eichenschlag: 3 Stämme sortenes Sägholz, 2200 Stück sortene Hopfenstangen, 12 1/2 Klafter eichenes Scheiters- und Prügelholz, 213 „ sortenes Prügelholz. Dienstag, den 10. Januar d. J., daselbst und in der Stättenblöße: 4400 Stück sortene Wellen, 4150 „ Buchene do. Die Zusammenkunft findet am ersten Tag bei der s. g. hohen Röhre und an den übrigen Tagen auf dem Friedrichsthaler linkenheimer Weg am linkenheimer Parkthor jedesmal Vormittags 9 Uhr statt. Karlsruhe, den 2. Januar 1843. Großh. bad. Hofforstamt. v. Schönau.

Staatspapiere. Paris, 2. Jan. 3proz. konsol. 79. 50. 4proz. konsol. 102. 50. 5proz. konsol. 120. 50. Bananaktien 3290. — Kanalktten 1252. 50. St. Germaineisenbahnaktien 842. 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer —. linkes Ufer 115. —. Orländer Eisenbahnaktien 623. 75. Straßburg- bas. Eisenbahnakt. 203. 75. Wg. 5proz. Anleihe 104 1/2. römische do. 104 1/2. Span. Alt. —. Paßf. 4. Neap. 107. 25. Frankfurt, 3. Januar.

Table with 4 columns: Land, Metalliquesobligationen, Bez., Papier, Wert. Rows include: Österreich, Bankaktien, Preußen, Bayern, Frankfurt, Baden, Darmstadt, Nassau, Holland, Spanien, Boen.

Table with 4 columns: Gold, Silber, A. fr., A. fr. Rows include: Neue Louisdor, Friedrichsdor, Holl. 10 fl. Stücke, Randbanknoten, 20 Frankenstücke, Guin.